

Original Artikel im Stadtspiegel

Bahnhofsumbau: Asbestproblem sorgt für Komplikationen

Auf einer Großbaustelle läuft nicht immer alles nach Plan. Immer wieder tun sich unvorhergesehene Hürden auf, welche die Bauplanung gehörig durcheinander bringen können. Auch bei den Arbeiten zur Neugestaltung des Bahnhofsgeländes in der Eulenspiegelstadt hakt es rund drei Wochen nach Baustart bereits an einigen Ecken und Enden.



Es ist vor allem ein kleiner Garagenkomplex neben dem Bahnhofsgebäude, der den Verantwortlichen der Stadt sowie dem zuständigen Planungsbüro Kopfschmerzen bereitet. Genauer gesagt das Dach des etwa 20 Meter langen Flachbaus, den dieses besteht aus giftigen Asbestzementwellplatten. Festgestellt wurde diese Problematik erst nach Baubeginn, sodass mit den Planungen für einen komplizierten, teuren und an viele Vorschriften gebundenen Abriss auch erst mit gehöriger Verspätung begonnen werden konnte. Nun fallen also nicht nur unplanmäßige Kosten an, sondern auch der eng gesteckte Zeitplan könnte bei weiteren Verzögerungen in Gefahr geraten.

Während aus dem Schöppenstedter Rathaus in Person des neuen Bauverwalters Mathias Stieler, Nachfolger des in Rentenstand getretenen Hans-Jürgen Stempin, keine genaueren Angaben zur Thematik gemacht werden konnten und auf das zuständige Planungsbüro verwiesen wurde, stellte sich ein Mitarbeiter des Unternehmens und schilderte: „Es wurde im Vorfeld der Baumaßnahmen schlichtweg vergessen die Garagen genauer unter die Lupe zu nehmen. Daher wurde das Problem übersehen. Der Abbruch des Häuschens ist nun in die Wege geleitet, wann er allerdings startet ist noch unklar, da einige vorgeschriebenen Maßnahmen dafür noch nicht abgeschlossen sind. Heißt konkret: Zunächst muss ein Bauwasseranschluss gelegt werden, da während des Abrisses der Einsatz von Wasser zur Verminderung der Staubentwicklung vorgeschrieben ist. Die Installation soll in den nächsten Tagen von statten gehen. Zuständig für den Abriss wird anschließend ein Subunternehmer der für die Baumaßnahmen zuständigen Firma Stratie Bau sein. Die Firma ist offiziell für Asbest-Abbrucharbeiten zugelassen und arbeitet nach den Anweisungen der Technischen Regel für Gefahrstoffe 519 (TRGS 519). **Wie viel Kosten die Abbruchmaßnahmen verursachen, darüber durfte der Mitarbeiter des Planungsbüros keine Angaben machen.** Der Zeitplan der Baumaßnahme sei trotz der Umstände bisher nicht in Gefahr. „Nach dem jetzigen Stand wird die Verzögerung keine Auswirkungen auf die geplante Fertigstellung Ende des Jahres haben“, so der Mitarbeiter.

Während sich Bauverwalter Mathias Stieler zu dem Asbest-Problem bedeckt hielt, äußerte er sich zumindest zu einem Problemkind im Zusammenhang mit dem Bahnhofsumbau klar und deutlich. Auf die Frage zu der bisher nicht vorhandenen Bausicherung des Bahnhofsgeländes in Form von Gipsmarken, entgegnete Stieler: „Dieses Thema ist ganz oben auf unserer Agenda. Wir haben bereits ein Angebot von einem Bausachverständigen eingeholt und warten jetzt noch auf ein Vergleichsangebot. Sobald ein Sachverständiger gefunden ist, wird dieser das Gebäude mit modernster Technik sichern und Marken setzen. All das wird dann natürlich in enger Abstimmung mit dem Eigentümer geschehen.“

Ein zügiges Handeln seitens der Stadt wäre wünschenswert, denn seit bereits mehr als drei Wochen sorgen rollende Bagger und dröhnende Presslufthammer für ständige Erschütterungen des Gebäudes.

Aufräumen konnte Stieler dagegen mit den Gerüchten, dass das alte Bahnhofshäuschen am Straßenrand unter Denkmalsschutz stehe. „Die Gerüchte haben wir gehört und die Sache geprüft. Das Haus steht nicht unter Denkmalsschutz und kann ohne Probleme abgerissen werden“, so der Bauverwalter. Und auch eine weitere Problemquelle ist beseitigt. Bei Baggerarbeiten wurde in einem Schacht ein Mineralgemisch aus Treibstoff und Öl gefunden. Dieses wurde durch eine Spezialfirma für einen niedrigen dreistelligen Betrag abgepumpt. Gleichzeitig wurden mit Suchschachtungen weitere verschmutzte Bereiche ausgeschlossen.